

AD

P H Ä N O M E N A L MINIMAL

**GENIALE RAUMWUNDER:
ELEGANTE APARTMENTS
VON 32 M² BIS 71 M² IN
MÜNCHEN, WIEN, MAILAND,
TOKIO & PARIS**

*Palisander-Parade:
ein Apartment im
Forties-Look von
Atelier MKD in Paris*



„ICH BIN POSITIV GESCHOCKT!“

MATTEO THUN und sein neustes Kabinettstückchen: das kleine, feine „Chiemgauhof“-Resort, bei dem der See immer im Mittelpunkt steht



TEXT *Max Scharnigg*

Hohes Holz: Die asketische Architektur im Eingangsbereich wird dank sorgsam kuratierter Möbel, Kunst und Teppiche (über die Treppe läuft ein Jan Kath) wohnlich. *Links:* Im Restaurant sorgen Gemälde von Julius Exter und der Kachelofen für alpenländische Gedeiegenheit.

Als das Ende des alten Traditionshotels „Chiemgauhof“ im oberbayerischen Übersee besiegelt war, gab es international viel Interesse an der Entwicklung dieses exzeptionellen Seegrundstücks, an dem sich angeblich der schönste Sonnenuntergang des ganzen Chiemsees erleben lässt. Den Zuschlag bekam schließlich das Hotelier-Power-Couple Dieter Müller und Ursula Schelle-Müller (u. a. „Das Achental“), die den „Chiemgauhof“ zusammen mit dem Büro Matteo Thun & Partners als geschmackvolles Luxus-Hideaway mit nur 28 Suiten neu erfanden.

Herr Thun, wo sitzen wir hier?

Im offenen Salon des neuen „Chiemgauhofs“ neben einem echten Klassiker: einem Sessel von Gerrit Rietveld, den wir mit einem Stoff von Pierre Frey eingekleidet haben. Die Form des Möbels wird immer Bestand haben, aber erst das frische Muster macht den Sessel zu einem Key-Item für dieses Haus: kein Bavaria-Kitsch, sondern Wohlfühlen auf hohem Niveau.

Das Hotel steht auf einem ganz besonderen Grundstück am Chiemsee, direkt am Ufer – wann haben Sie diesen Ort zum ersten Mal gesehen?

Ich glaube, ich habe den Platz zum ersten Mal als Surfer wahrgenommen. Wenn der Wind von Westen kommt, ist die Bucht hier eine fantastische Location zum Surfen. Auf dem Gelände des Hotels steht übrigens auch noch ein kleiner Schuppen, in dem der Legende nach die Modemarke Windsurfing Chiemsee gegründet wurde – den haben wir natürlich stehen gelassen.

Bis auf den Schuppen ist hier aber alles neu entstanden, oder?

Ja, aber wir haben eigentlich nichts neu entworfen, sondern einfach die Idee eines Stadls, also eine alpenländische Ur-Architektur, so schlicht wie möglich interpretiert. Wenn man in fünf Jahren am Steg anlegt und auf das Haus schaut, soll man denken, dass es immer schon so hier gestanden hat.

Die Aussicht auf den See ist das große Thema dieser Architektur – ist es schwierig, wenn man an so einem exponierten Platz bauen muss?

Nein, die Blickrichtung ist klar, und die direkte Uferlage kommt uns sogar entgegen, weil unsere Architekten ohnehin stets versuchen, das Innenleben nach außen zu tragen. Nach hinten ist das Gebäude diskret und geschlossen, aber nach vorn komplett offen. Bei der Planung haben wir uns vorgestellt, dass innen und außen eigentlich dasselbe sind. Wenn der Gast drinnen ist, soll



Nur 28 Suiten hat der neue „Chiemgauhof“ – in nahezu allen genießt man vom Bett perfekten Seeblick (*links*). Für das Interieur kuratierte die Besitzerin Ursula Schelle-Müller einen sinnlichen Mix aus Antiquitäten, modernen Designs und Maßanfertigungen wie die Nachttische mit Marmorplatte. Mit ihrem floralen Muster bilden die Teller von Le Coq Porcelaine (*u.*) einen stimmigen Kontrast zum massiven Eichenholz. In der Bar (*ganz u.*) paart sich Asiatisches wie karbonisiertes Holz mit dem bayerischen Meerblick. Sushi wird hier durchaus auch mal aus regionalem Fisch zubereitet.



er das Gefühl haben, draußen zu sein, und wenn er draußen ist, fühlt er umgekehrt den Schutz eines Hauses um sich herum.

Sie bauen mit Ihrem Büro derzeit zum Beispiel auch am Tegernsee und in Venedig, lauter Orte am Wasser.

Was war das Besondere beim „Chiemgauhof“?

Die absolute Nähe zum Strand, man sitzt ja gefühlsmäßig fast im Wasser. Reizvoll war, dass die Architektur den Gästen helfen kann, acht Monate im Jahr draußen zu sein. Wobei man kaum von Architektur sprechen kann – wir haben uns, wie gesagt, zurückgenommen und versucht, nur die perfekte Bühne für den See und den Ausblick zu bereiten. Besonders ist aber auch die Historie des Sees, ich war gestern auf der Herreninsel und habe das Schloss Herrenchiemsee von Ludwig II. besucht. So einen unglaublichen Ort hier in der Nachbarschaft zu haben – ich bin immer noch absolut positiv geschockt.

Sie haben bereits 86 Hotelgebäude entworfen.

Lernen Sie bei jedem Projekt etwas für das nächste?

Es ist eher so, dass man jedes Mal alles wieder neu und von vorn denken muss – einfach, weil die Orte immer anders sind. New York ist anders als Chicago, und Chicago anders als Frankfurt. Ein Haus muss in einen Dialog mit seinem Ort treten, sonst ist es nicht authentisch. Deswegen baue ich auch lieber *Stand-alone*-Häuser als Kettenhotels. Man hat mehr Möglichkeiten, das Haus mit den Gegebenheiten abzustimmen. Und wir sind bei jedem Projekt auf der Suche nach einem Luxus, der dem Ort entspricht.



Welchen regionalen Luxus haben Sie für den „Chiemgauhof“ gefunden?

Hier ist die unbehandelte Lärche der Fassaden das dominante Motiv. Sie wird in wenigen Monaten silbrig ergrauen und die Architektur noch weiter hinter den Ort zurücktreten lassen. Im Inneren hatten wir mit unserer Bauherrin Ursula Schelle-Müller einen Profi an der Seite, der es perfekt verstanden hat, mit hochwertigen Designdetails jede einzelne Zone des Hauses zu unterstützen. Der Kachelofen hier im Restaurant etwa wurde mit Kacheln einer Manufaktur auf der Fraueninsel gesetzt. An der Wand hängen Gemälde von Julius Exter, nach dem die Seestraße hier benannt ist; in der Bar gibt es aber auch ein phänomenales Bild von Markus Lüpertz. Die Summe solcher kuratierten Details macht die Seele eines Hauses aus.

Haben sich die Ansprüche der Gäste an einen Hotelbau verändert?

Auf jeden Fall, in Häusern dieser Kategorie wird heute *the best of both worlds* erwartet. Die Gäste möchten totale



„Ein Haus muss in einen **DIALOG** mit seinem Ort treten, sonst wirkt es nicht authentisch.“ *Matteo Thun*

Der Mailänder Architekt Matteo Thun (*li.*) realisiert derzeit nicht nur mehrere Projekte in erster Uferreihe, sondern war als begeisterter Surfer auch schon früh auf dem Chiemsee unterwegs. Gerrit Rietvelds „Utrecht“-Sessel (*o. und u.*) erhielten mit Pierre-Frey-Bezügen lässige Remixe. Ab 590 Euro/Nacht. chiemgauhof.com

Privatheit genießen, aber gern auch mal in Dialog mit anderen Gästen treten oder ein bisschen sehen und gesehen werden. Ich denke, das ist hier gelungen, in den Suiten oben kann man den Tag völlig ungestört verbringen, mit eigener Sauna oder einer japanischen Holzbadewanne. Und unten zwischen Restaurant, Bar, Seegarten und Pool ist man immer unter Leuten.

Wenn Sie einmal in einem Hotel absteigen, das Sie nicht selbst entworfen haben, worauf achten Sie dort besonders?

Ganz einfach: Ich will gut schlafen und gut duschen können.

Also soll es möglichst schnörkelfrei gehalten sein?

Ja, funktional und schnörkelfrei. Ausgenommen, es handelt sich um das „Ritz“ an der Place Vendôme. Dort sind die Schnörkel in Ordnung.

Sie haben als einer der ersten Gäste schon eine Nacht im „Chiemgauhof“ geschlafen. Wie hat sich das angefühlt?

Ausgezeichnet. Meine Frau begleitet mich und ist sonst immer sehr kritisch. Gestern, nach einem Rundgang durch das Haus, hat sie gesagt: Ich kann keinen Fehler finden.

